

Ein Abenteurer

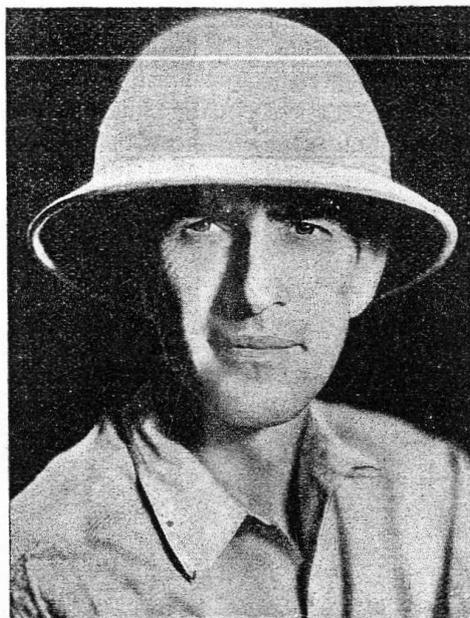
Von Dr. Rudolf Beißel

Kennen Sie Robert Louis Stevensons berühmten Piratenroman „Die Schatzinsel“? Wahrscheinlich haben Sie ihn schon gelesen, ist er doch vielfach aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt worden.

Wie bei uns die Jungens Karl May verschlingen, so begeistern sie sich in den Ländern angelsächsischer Zunge für die „Schatzinsel“. War da in einer amerikanischen langweiligen Provinzstadt auch so ein zwölfjähriger Bengel, in dem erweckte Stevensons Geschichte die Sehnsucht nach der großen weiten Welt. Aber die Mutter hatte für den Wunsch des Knirpses, Forschungsreisender zu werden, durchaus kein Verständnis und meinte, er möge zunächst auf der Schule etwas Rechtes lernen.

Aber der kleine Ernst B. Schoedjack hatte kein Sitzleder, und immer wieder verlockte ihn sein Wandertrieb, von Hause durchzubrennen. Der Ausreißer wurde jedesmal rasch heimgebracht und bezog seine Wicse. Erst als er siebzehn Jahre alt geworden war, bekam er endlich von der Mutter die Erlaubnis, seinem Drang zu folgen und in die Ferne zu ziehen.

Und eines Tages traf der junge Schoedjack ohne einen Penny in Hollywood, der Zentrale der amerikanischen Filmproduktion, ein. Film! Hier sah er einen Weg, auf dem er seine großen Pläne verwirklichen konnte. In den Filmateliers suchte und fand er Arbeit. Er wurde Kameramann und bildete sich mit rastlosem Fleiß in der Kunst des lebenden Bildes aus,



(Photo Paramount.)

Ernst B. Schoedjack

der Filmkamera

Der Weltkrieg, der damals ausbrach, erfüllte ihm zum ersten Male den Wunsch nach einer großen Reise. Er wurde als Kriegsphotograph nach Frankreich entsandt, und wo an der Front etwas los war, machte er seine Aufnahmen.

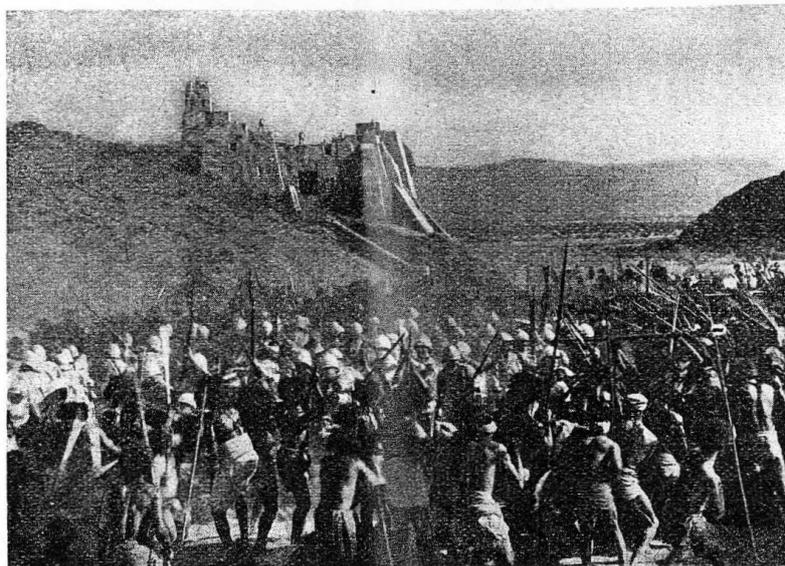
Als der Waffenstillstand geschlossen wurde, saß er ohne Geld in Paris. Heimzureisen hatte er nicht die Luft. Wo er nun einmal in Europa war, wollte er es auch gründlich kennenlernen. So wurde er Filmwochenschaureporter und durchstreifte mit seiner Kamera Zentraleuropa. Verdiente sich so seinen Lebensunterhalt.

Er weilte gerade in Wien, als der russisch-polnische Krieg ausbrach. Als Begleiter einer polnischen Fliegerabteilung nahm er an ihm teil, bis er von den Bolschewisten gefangengenommen wurde. Gefangenschaft war nicht nach dem Geschmack dieses unstillen Wanderers. Er unternahm einen tollkühnen Fluchtversuch und hatte Glück damit.

So kam er nach Kleinasien, wo Kemal Pascha mit den Griechen Krieg führte. Die Einnahme und

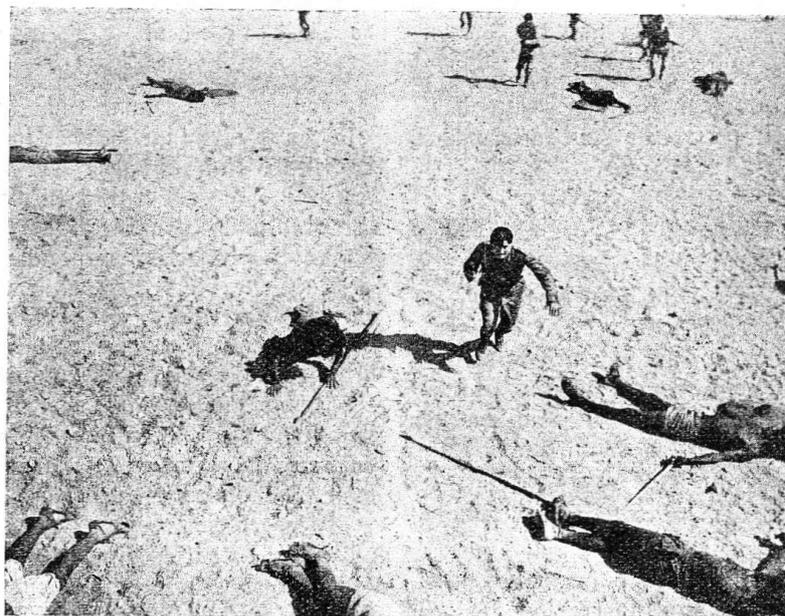
Plünderung von Smyrna wurde von Schoedjack im Film festgehalten. Er reiste nach Athen weiter und erhielt dort von König Georg II. den Auftrag, einen Film der königlichen Familie zu drehen.

Nach Fertigstellung dieses Films bot sich ihm die Gelegenheit, an einer Weltreise auf einer kleinen, dreißig Meter langen Yacht teilzunehmen. An der arabischen Küste erlitt die Reisegesellschaft in einem Sturm Schiffbruch. Mit einem der Passagiere machte sich Schoedjack



(Photo Paramount.)

Kampf britischer Truppen im Sudan
Aus dem Film „Vier Febern“.



(Photo Paramount.)

Angriff britischer Truppen im Sudan
Aus dem Film „Vier Febern“.

auf den Weg in bewohnte Gegenden. Dieser Major Merian C. Cooper, ein Nachkomme des berühmten Dichters der Lederstrumpfromane, war ein ebenso ruhelofer und wagemutiger Globetrotter wie er. Im gemeinsamen Kampf gegen Hunger, Durst und Erschöpfung wurden sie Freunde und faßten den Plan, zusammen zu arbeiten.

Nachdem sie sich in der nächsten arabischen Stadt eine neue Filmausrüstung besorgt hatten, reisten sie nach Persien. Dort drehten sie ihren ersten großen Film „Graß“ („Das Volk der schwarzen Zelte“), der ihnen die Grundlage für ihr späteres Schaffen geben sollte. Unter unsäglichen Mühen und Entbehrungen nahmen sie an der jährlichen Gebirgswanderung eines Nomadenstammes der Baktiari teil, filmten den Übergang dieser Hirten mit ihren Herden über reißende Ströme und verschneite Felsenspässe.

Auf der Hälfte des Weges schon mußte Schoedsack seine völlig zerrissenen Schuhe fortwerfen, barfuß zog er durch Schnee und Eis, nur sein Ziel, den Film, im Auge.

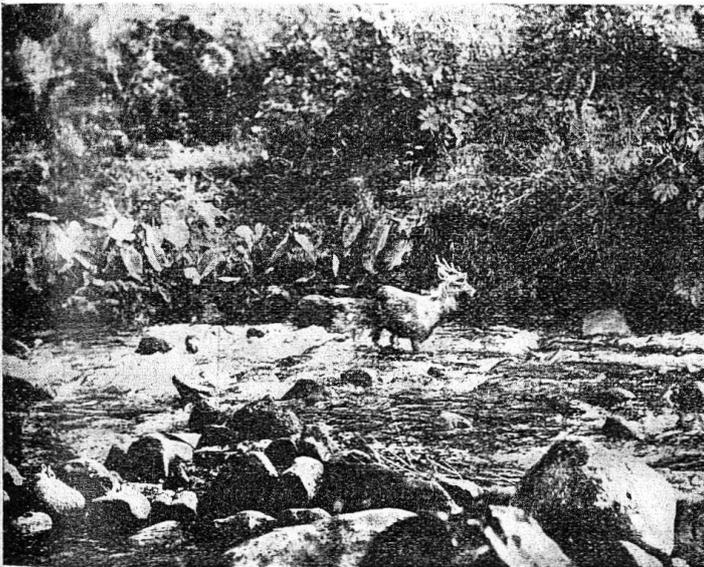
In Hollywood erkannte man die Leistung der beiden Männer an und die Paramount schickte sie nach Siam, damit sie dort einen neuen Kulturfilm für sie drehten. Vierzehn Monate haben sie in Hinterindien in der Einsamkeit des dichtesten Dschungels gelebt und das Ergebnis ihrer Arbeit war der einzigartige Film „Chang“, in dem Elefanten und Tiger die Hauptrollen spielen. Er wurde ein Welterfolg.

Ihr nächster Film „Bier Federn“ wurde im Britischen Sudan gedreht, ein Spielfilm aus der Zeit des Mahdi, dessen Wert mehr in wundervollen Tier Szenen als in der Handlung lag. Nach diesem Film trennten sich Cooper und Schoedsack.



(Photo Paramount.)

Rango, das Orang-Utang-Baby
Aus dem Film „Rango“.



(Photo Paramount.)

Der Hirsch an der Tränke im Urwald
Aus dem Film „Rango“.



(Photo Paramount.)

Das Nilpferd greift an
Aus dem Film „Bier Federn“.

Schoedsack begab sich nach Sumatra, begleitet von seiner Frau. In der Zeit zwischen den Reisen in Persien und Siam war er eine kurze Zeit in Brasilien gewesen und hatte dort Ruth Koff kennengelernt, eine ehemalige Schauspieler, die nun mit Eifer dem Studium von Fauna und Flora sich widmete. Sie wurde seine Frau und beste Kameradin. Mit ihr tauchte er ein Jahr lang im Urwald Sumatras unter, lebte mit ihr in der Hütte eines einfachen Tigerjägers,



(Photo Paramount.)

Ein neugieriges Äffchen
Aus dem Film „Rango“.

Vor wenigen Monaten erschien er dann plötzlich wieder in den Schneiderräumen der Paramount in Hollywood, warf eine Anzahl Filmrollen auf einen Tisch und sagte kurz: „Hier ist ein neuer Film von Affen und Tigern und einem Mann und einem Kind!“

Dann entfernte sich der lange magere Mann eilig.

Erst vierzehn Tage später zeigte er sich wieder in den Paramount-Studios und fragte, wie der Film gefalle. Man war begeistert und wollte

ihn kaufen. Das Geschäft war bald abgeschlossen. Schoedsack ließ sich noch eine Fahrkarte nach Newyork besorgen und verschwand aus Hollywood so plötzlich, wie er gekommen. Fuhr in irgendeine unerforschte Gegend der Welt, um dort mit seiner Frau einen neuen Film zu drehen. Erst vor kurzem wurde sein neues Reiseziel bekannt, die indischen Dschungeln. „Bengali“ soll sein neuer Film heißen und ähnlich „Kango“ soll er das Leben der Tigerjäger behandeln.

Inzwischen wurde sein Sumatrafilm „Kango“ eine Sensation des Newyorker Broadway. Aber auch in London, Paris und Berlin ist er seit kurzem mit beispiellosem Erfolg angelaufen. Die einzigen menschlichen „Schauspieler“ darin sind ein malaiischer Tigerjäger und sein kleiner Sohn. Ein paar Tage aus ihrem Leben zwischen den Tieren des Dschungels bilden den Inhalt dieses großartigen Filmwerkes, in dessen Mittelpunkt Kango, ein Orang-Utan-Baby, und seine Mutter stehen. Wundervoll, wie dem Beschauer das Leben auch der Tiere im Urwald nahe gebracht wird. Scherz und Ernst im Kampf ums Dasein, im Kampf mit dem grim-

migen Herrscher der Wildnis, dem Tiger. Geradezu phantastisch ist der Kampf am Schluß des Films, in dem der zahme Wasserbüffel, der sich willig von der Hand des Kindes leiten läßt, mit seinen gewaltigen Hörnern den angreifenden Tiger tötet.

Es sind Aufnahmen, die unter dem Einfluß des Lebens des Kameramanns entstanden sind. Sie beweisen den fanatischen Schaffenswillen Schoedsacks, der in seinem Beruf keine Gefahr kennt. Als man einmal in einem Gespräch auf die Gefahren des Aufenthalts zwischen Tigern und wilden Elefanten hinwies, meinte er lächelnd, der Straßenverkehr in den Hauptstädten der Welt sei weit lebensgefährlicher. Wenn man die Liste der Verkehrsunfälle überfliehet, kann man ihm nicht so ganz unrecht geben. Und trotzdem... Millionen von Großstädtern würden nicht mit diesem Abenteurer der Kamera tauschen. Sie ziehen es vor, die Gefahren seines Berufes im bequemen Kinofessel ahnend nachzuerleben, und haben nur einen Wunsch, daß dieser Mann unserer zivilisierten Welt noch recht viele Filme aus Wildnis und Urwald bescheren möchte.